

KURZBERICHTE

ÖSTERREICH

Auswirkungen des milden Winters 1960/61 auf die Fledermauspopulation in Salzburger Höhlen

Der Winter 1960/61 – besonders dessen zweite Hälfte – war außerordentlich mild. Damit dürfte die geringe Zahl von Fledermäusen in Zusammenhang stehen, die in den Winterquartieren beobachtet werden konnte. Ein Vergleich zeigt bei einigen regelmäßig kontrollierten Winterschlafplätzen im Bundesland Salzburg folgende Zahlen:

	Bisherige Beobachtungen		Winter 1960/61
	Maximalzahl	Minimalzahl	
Nixloch	14	1	—
Eisenloch	11	2	—
Archerhöhle	11	3	1
Gutortenbrandhöhle	18	2	2
Winterstall	58	6	26
Entrische Kirche	74	6	18

In der Entrischen Kirche bei Klammstein, in der in der Regel die Mopsfledermaus (*Barbastella barbastella*) weitaus häufiger auftritt als die Kleine Huftisen-nase (*Rhinolophus hipposideros*), war die letztere auffallend häufig. Es wäre interessant, zu untersuchen, ob andere Beringungsstationen ähnliche Beobachtungen gemacht haben.

Gustav Abel (Salzburg)

Die Glanegger Kalzithöhle im Rosittenbruch (Untersberg, Salzburg)

In 470 m Höhe wurde im Jahre 1960 bei Steinbrucharbeiten eine Kalzithöhle angefahren. Der Steinbruch am Fuße des Untersberges liegt auf der Grundparzelle 494 der Katastralgemeinde Glanegg (Gemeinde Grödig); man erreicht ihn von Glanegg über die Fahrstraße zum Rosittengasthaus, wenn man knapp vor diesem über den Rosittenbach zum Kalkofen abzweigt. In der Mitte des Steinbruches hinter dem Kalkofen lag rund 20 Meter über seiner Sohle der 1,5 m hohe und 1,4 m breite Eingang.

Der daran anschließende Gang besaß Dreiecksprofil und führte etwa 5 Meter in südlicher Richtung in den Berg. Die Höhle war mit Kalzitkristallen vollkommen ausgekleidet. Später wurde eine anschließende, 12 Meter tiefe Spalte freigelegt, die ebenfalls prachtvolle Kalzitkristalle und Kristallgruppen enthielt. Das Muttergestein der Glanegger Kalzithöhle mit den Kristallen selbst wurde inzwischen im Zuge der weiteren Arbeiten vollständig abgebaut. Eine Druse im Ausmaß von 60 × 70 cm wurde von Theo Rullmann sichergestellt; das Stück, das von einem Steinbrucharbeiter geborgen wurde, befindet sich jetzt in der Abteilung für Höhlenkunde im „Haus der Natur“ in Salzburg. Herr Fachlehrer F. Badleitner rettete einige weitere Stücke zur mineralogischen Bearbeitung vor dem Kalkofen.

Im gleichen Steinbruch war schon vor längerer Zeit eine ca. 30 m tiefe Spalte mit reichlichen Kalzitkristallen aufgeschlossen worden, deren Muttergestein aber mit ihrem Inhalt ebenfalls vollkommen aufgearbeitet worden ist.

Gustav Abel (Salzburg)

Kurz vermerkt

Die Projekte zur Ausnutzung der Wasserkräfte des unterirdischen Flusses des Pierre-Saint-Martin-Schachtes (vgl. Die Höhle, 1960, Seite 108) werden weiterverfolgt. Bei Fortführung des seinerzeit begonnenen Stollenbaues wurde am 5. Dezember 1960 der Saal

„La Verna“ erreicht und zunächst ein Gerät zur Messung der aus der Höhle abfließenden Wassermengen angebracht. Die Arbeiten und Messungen erfolgen im Auftrag der französischen Elektrizitätsgesellschaft (E. D. F.).

Das längste Tropfröhrchen der Welt wurde in bisher unbekanntem Höhlen bei Boranup (Südwestaustralien) gefunden. Es ist 6,24 m lang und hat einen Durchmesser von 6 Millimetern (NSS News, 1960, S. 129).

Die *Dachstein-Mammuthöhle* bei Obertraun (Oberösterreich) wurde mit Flutlichtstrahlern und Quecksilberdampflampen in vorbildlicher Weise elektrisch beleuchtet. Die Arbeiten wurden vor der Eröffnung der Sommersaison 1961 am 1. Mai zum Abschluß gebracht.

Im *Gläserkogelschacht* (ca. 1700 m) auf der Schnealpe (Steiermark), Höhlenkataster Nr. 1851/11, haben die Erforscher, die Gruppe Wiener Neustadt des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich, Reste des Elches (*Alces alces*) festgestellt und geborgen.

Am Südwesthang des Sonnstein in den Göstlinger Alpen – nahe der niederösterreichisch-steirischen Grenze nördlich von Wildalpen – wurde die *Lindnerhöhle* (815 m) mit einer Gesamtlänge von 120 Metern erforscht und vermessen. Die Höhle war bisher im Höhlenkataster noch nicht enthalten, obwohl schon einige frühere Befahrungen erfolgt waren. Die Höhle erhielt die Katasternummer 1814/4.

VERANSTALTUNGEN

Jahreshauptversammlung 1961 des Verbandes österreichischer Höhlenforscher

Die Jahreshauptversammlung 1961 des Verbandes österreichischer Höhlenforscher wurde anschließend an die Nachexkursionen des 3. Internationalen Kongresses für Speläologie am 1. Oktober 1961 in Salzburg abgehalten. Aus dem Tätigkeitsbericht, den der Generalsekretär erstattete, ging hervor, daß ein großer Teil der Arbeit des Arbeitsjahres 1960/61 der Vorbereitung und Durchführung des angeführten Kongresses diene; allen daran beteiligten Mitgliedern der Landesvereine für Höhlenkunde wurde der Dank ausgesprochen. Die Abhaltung des Kongresses, das Erscheinen einer ausschließlich der Speläologie gewidmeten Sondernummer der „Österreichischen Hochschulzeitung“ und die Einrichtung einer Sonderausstellung „Österreichs Anteil an der Höhlenforschung“ haben weite Kreise der Öffentlichkeit auf die Tätigkeit des Verbandes aufmerksam gemacht.

Daneben liefen die Werbe- und die Veröffentlichungstätigkeit des Verbandes weiter; an der Aufstellung des österreichischen Höhlenverzeichnisses wurde ebenso

gearbeitet wie an der Inventarisierung der Verbandsbücherei, die einen regen Entlehnungsdienst aufrechterhält.

Das Arbeitsprogramm für das kommende Jahr ist recht umfangreich: Um den Kontakt und die Zusammenarbeit vor allem der jüngeren Mitglieder in den verschiedenen Bundesländern zu fördern, wird im Sommer 1962 eine „Verbandsexpedition“ in das Höhlensystem des Windlochs in der Elmgrube (Totes Gebirge) zur Durchführung gelangen. Die organisatorische Vorbereitung übernimmt die Sektion Ausseerland, der auch die Abhaltung der Jahrestagung 1962 des Verbandes in Bad Aussee übertragen worden ist. Überdies werden die Vorarbeiten für eine größere Veröffentlichung mit Plänen und Bildern unter dem Titel: „Österreichs längste und tiefste Höhlen“ in Angriff genommen. Das Erscheinen eines „speleologischen Fachwörterbuches“, das die Einheitlichkeit der verwendeten Fachausdrücke in Hinkunft gewährleisten soll, ist bereits gesichert.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

**Jahrestagung des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher e. V.
vom 6. bis 8. Oktober 1961 in Hagen (Westfalen)**

Vom 6. bis 8. Oktober fand in Hagen in Westfalen die 6. Jahrestagung des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher statt. Es war dies die erste Tagung, die nicht in Süddeutschland veranstaltet wurde. Das Interesse für die Vorträge und die Ausstellungen seitens der Höhlenfreunde aus dem rheinisch-westfälischen Raum war erfreulich groß. Da das 2. Jahreshft des Verbandes über die Höhlen und die Karstgebiete Westfalens und des Bergischen Landes ebenfalls einen breiten Kreis von Interessenten anspricht, hofft der Verband, auch in diesem Gebiet nun festen Fuß fassen zu können.

Die Veranstaltungen begannen mit einer Sitzung des Verbandsausschusses, der anschließend von der Stadtverwaltung Hagen empfangen wurde. Am Eröffnungsabend hielt Helmut Frank (Laichingen) einen Farblichtbildervortrag „Auf Höhlenfahrt durch Südeuropa“. Die Jahreshauptversammlung wurde am 7. Oktober im Kurheim Kluterthöhle in Ennepetal abgehalten. An Stelle des ausscheidenden wissenschaftlichen Schriftleiters für 1961, Prof. Dr. Franz Lotze (Münster), wurde für 1962 Dr. Walter Treibs (München) gewählt. Rektor i. R. Franz Lengersdorf (Beuel bei Bonn) wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Die nächste Jahrestagung soll im Oktober 1962 in Frasdorf (Obb.) stattfinden. Das 3. Jahreshft (1962) soll den Titel „Über das Karstgebiet am Laubenstein im Chiemgau (Oberbayern)“ führen. Im Anschluß an die Hauptversammlung wurde die Kluterthöhle besichtigt. W. Ecke, Dr. Spannagel und O. Wiedemann gaben Erläuterungen. Besonders interessierten die Voraussetzungen für die Heilwirkung der Höhle bei Asthma bronchiale.

Für den verhinderten Prof. Dr. Franz Lotze (Münster) trug Dr. Ulrich Rosenfeld (Münster) den Vortrag über „Werden und Gestalt der westfälischen Höhlen“ vor. Dr. Franz Meinecke (Witten/Ruhr) sprach über „Verkarstungserscheinungen auf dem Massenkalk des nordwestlichen Sauerlandes“, Dr. Hans Holzschneider (Düsseldorf) über „Geschichte und Aufgaben der rheinischen Höhlenforschung“, Hans Binder (Seißen) für den verhinderten Dr. Klaus Eberhard Bleich (Donzdorf/Württ.). „Über den Stand der regionalen Höhlenkataster in Süddeutschland“. Den Abschluß des Nachmittags bildete ein Farblichtbildervortrag über alpine Höhlen, mit dem Helmut Frank für den erkrankten Karl Thein (München) einsprang.

Am Abend gab Klaus Günther (Münster) einen ausgezeichneten Überblick über die altsteinzeitlichen Funde aus den Höhlen des Sauerlandes und ihre Bedeutung.

Am Sonntag wurde unter der Leitung von Dr. Ulrich Rosenfeld eine Exkursion in das nördliche Sauerland mit etwa 80 Teilnehmern durchgeführt. Höhepunkte waren der Besuch der Dechenhöhle bei Letmathe, die Wanderung durch das Felsenmeer bei Sundwig und durch das Hönnetal zur Feldhofhöhle und schließlich der Besuch der Balver Höhle, wo Konrektor Bahnschulte und Klaus Günther führten.

Hans Binder (Seißen)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Abel Gustave Antoine, Trimmel Hubert, Binder Hans

Artikel/Article: [Kurzberichte 152-154](#)